

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 5 (1900-1901)
Heft: 2

Artikel: Bergaufwärts : aus dem Englischen von G. Rosetti
Autor: M. M. / [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-310184>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bergaufwärts

aus dem Englischen von G. Rosetti.

Steigt die Strasse aufwärts — aufwärts immerzu?
Ja, mein Liebling, bis zuletzt!
Wandern wir vom Morgen bis zur Abendruh?
Bis der Tau die Blumen netzt.

Finden wir am Abend eine Ruhestatt,
Wenn gegangen ist das Licht?
Werd' das Haus ich sehen, wegemüd und matt?
Dieses Haus verfehlt du nicht.

Kommen andre Wanderer noch dorthin zur Nacht,
Die gegangen sind zuvor?
Muss ich rufen, klopfen? Wenn die Reis vollbracht
Oeffnet sich von selbst das Thor.

Werden dort wir Frieden finden wie sonst nie?
Giebt's für alle Betten da genug?
Betten, Kind, für dich und mich und sie,
Die der müde Fuss ans Ende trug.

M. M., Lehrerin.

Ein Stück Schulleben.

Es ist an einem kalten trüben Oktobermorgen, dem ersten Tage nach den Herbstferien; da tritt die Lehrerin unter die wartende grosse Kinderschar. Sie wird heute ganz besonders in Anspruch genommen von all den kleinen Buben und Mädchen. Ein jedes will das erste sein, welches seine Erlebnisse während der letzten zwei Wochen erzählen darf. Die Lehrerin hört von einer weiten Reise, vom grossen See mit den vielen Schiffelein; sie besieht die warme Wintermütze und das nagelneue Schwammbüchselein; sie freut sich über die Ankunft des kleinen Bruderleins und über den Keller voll Aepfel und Birnen; sie tröstet über ausgestandene Zahnschmerzen und über den weggeflogenen Kanarienvogel; sie dankt für sorgfältig geglättetes Stanniol und für die letzten Rosen des Sommers. Zuletzt drängt sich eines der Kleinsten hinzu und spricht mit wichtiger Stimme, indem es strahlende Blicke auf das schwarze Schürzlein wirft: „ich muss Leidtragen, die Grossmutter ist gestorben.“ Glückliche Kinderzeit, welcher Leidtragen und ein schwarzes Kleidungsstück nur *ein* Begriff sind!

Endlich ist die gewohnte Ruhe hergestellt und still stehen die Kinder zum Beten auf. Da öffnet sich die Thüre und herein drücken sich zwei bleiche, verwahrloste Gestalten. Der Knabe ist barhaupt und barfuss; unter dichtem Haar schauen blaue Augen mehr trotzig als schüchtern in die Welt hinaus.

Das Mädchen ist ein schwächliches Ding, im dünnen zerrissenen Röcklein. Stillschweigend reicht der Junge der Lehrerin zwei schmutzige Büchlein dar, in welchen die verschiedenen Schulen verzeichnet sind, welche bis jetzt von den Kindern besucht worden. Selten trifft es an einem Ort mehr als einen Tag Schulbesuch. Der Lehrerin wird es klar, dass die Kinder herumziehenden Korb- oder Kesselflickern gehören. — „Was ist der Vater?“ „„Franzos““! „Wo